

## Unser aktuelles Interview

**Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Kampf um höhere Ordnung und Sicherheit gehören im Sozialismus zusammen. Zielstrebige Bemühungen des Zentralinstituts für Schweißtechnik der DDR in Halle (ZIS) beweisen das. Im September führte dieses Institut eine Tagung „Sicherheit in der Schweißtechnik“ durch, die in der interessierten Öffentlichkeit stark beachtet wurde. Vor dieser Tagung, von der erneut wertvolle Impulse für Praxis und Wissenschaft ausgingen, hatte Chefredakteur Dr. Gerhard Steffens Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Direktor des ZIS, Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. eh. Werner Gilde.**

*Herr Professor, warum widmet das ZIS als Forschungsstätte den Fragen der Einhaltung der Gesetze und der Erhöhung von Ordnung und Sicherheit so große Aufmerksamkeit?*

Im Zentralinstitut für Schweißtechnik haben wir immer wieder für Gerichte Brände und Unfälle auf dem Gebiet der Schweißtechnik zu begutachten. Es ist für den Gutachter stets eine schwere Belastung, wenn er feststellt, daß ein Schweißer oder auch ein Ingenieur nach jahrelanger vorbildlicher Arbeit „grundlos“ leichtsinnig und fahrlässig und damit letztlich schuldhaft handelte. In der Urteilsbegründung heißt es dann später: „Der Angeklagte hätte bei pflichtgemäßem Handeln unschwer erkennen können, daß ...“ usw. Belastend sind solche Fälle vor allem deshalb, weil wohl jeder von uns sich an Situationen erinnert, in denen er im Beruf oder im Straßenverkehr ohne äußeren Zwang gegen sonst befolgte Vorschriften handelte. Nur ist man — im Gegensatz\* zu dem Angeklagten — noch einmal davongekommen.

Mir selbst passiert es mitunter, daß ich beim Schachspiel die nächsten Züge im Geiste durchgehe und dabei denke: diesen Zug darfst du unter keinen Umständen machen. Und wenn ich gezogen habe, dann war es eben dieser Mische Zug.

Eine Aufgabe der technologischen Forschung ist es — oder sollte es doch sein —, sowohl echte Fahrlässigkeit als auch „grundloses“ Fehlverhalten auszuschließen oder doch zu erschweren.

*Welches Arbeitsprogramm wurde im Institut entwickelt, um Fehlverhalten bei Schweißarbeiten und damit eine Begünstigung von Bränden zurückzudrängen? \*1*

Durch die Schweißtechnik werden bekanntlich nicht wenige Brände und auch Unfälle verursacht. Die Gefährdung von Leben und Gesundheit der Werk tätigen und nicht unerhebliche volkswirtschaftliche Schäden sind dabei zwangsläufige Begleiterscheinungen.

Als wir bei der Gründung des ZIS im Jahre 1953 begannen, uns mit Unfallursachen zu befassen, registrierten wir an jedem Arbeitstag mindestens einen Schweißerunfall in der Industrie. Meistens handelt es sich um Unfälle, die als Folge einer Azetylen-Explosion auftraten. Es gab „Schweißer“, die mit einem Streichholz in einen Azetylenentwickler hineinleuchteten, um zu sehen, ob er noch Karbid enthielt. Es gab aber auch Entwickler und Brenner, die nach an sich unbedeutenden Bedienungsfehlern in die Luft flogen. Deshalb führten wir ein Programm mit folgenden Schwerpunkten durch:

1. Entwicklung explosions sicherer Geräte, die gegen leichte Bedienungsfehler unempfindlich sind;
2. eine Ausbildung, die alle Schweißer, Schweißingenieure, Brennschneider, Schlosser, Schiffsbauer usw. umfaßt;
3. eine Ausbildung für die Reparatur von Azetylenanlagen;



4. Erarbeitung von Vorschriften und Arbeitsschutzanordnungen, die allerdings erst dann wirksam werden, wenn ihre Einhaltung ermöglicht und durchgesetzt wird.

Heute haben wir im Jahr neben einer Reihe leichter Unfälle auch noch zwei bis drei schwere Unfälle. Diese sind fast immer auf schuldhaftes menschliches Versagen zurückzuführen. Das ist natürlich immer noch eine zu hohe Unfallquote, und die Forschung auf diesem Gebiet ist deshalb bemüht, sie weiter zu senken. Aber insgesamt gesehen, ist die Senkung der Unfälle in der Autogentechnik doch ein großer Erfolg.

Ähnliche Ergebnisse lassen sich auch auf anderen Gebieten der Schweißtechnik vorweisen, z. B. beim Schweißen in engen Räumen, beim Schutz gegen Rauchgas u. a.

*Herr Professor, aus dieser Schilderung wird deutlich, wie das ZIS durch komplexe Maßnahmen über Jahre hinweg wirksam zum Schutz von Leben und Gesundheit der Werk tätigen, aber zugleich auch zur Vermeidung volkswirtschaftlicher Schäden beitrug. Die technische Entwicklung geht weiter. Ergeben sich daraus neue Aufgaben und Möglichkeiten für Ihr Institut?*

Selbstverständlich. Zunächst muß ich sagen, daß trotz aller Erfolge die Schweißtechnik immer noch die Brand- und Unfallstatistik maßgeblich mit beeinflusst. Den Schwerpunkt bilden Brände durch Schweiß- und Schneidarbeiten. Rein formal ist alles in bester Ordnung. Es gibt ausführliche Vorschriften, die m. E. manchmal zu ausführlich sind und sich deshalb schlecht merken lassen. Das erfordert zusätzliche Maßnahmen der entsprechenden Leiter, um die Beachtung der Vorschriften zu sichern.

Bei jeder Arbeit ist vorher gewissenhaft zu prüfen, ob ein Schweißerlaubnischein ausgegeben werden muß. Die Verantwortung dafür ist eindeutig festgelegt. Alle Schweißer werden auch regelmäßig belehrt. Aber trotzdem nimmt die Zahl der Unfälle nicht schnell genug ab. Abgesehen davon, daß man sich in der Praxis natürlich mit schuldhaftem Verhalten, also mit vermeidbaren Handlungen, nicht abfinden darf, sondern erzieherisch Vorgehen muß,